

EINWANDERUNG GESTALTEN NRW MODELLPROJEKT IN RHEINE 1.4.2017 BIS 31.12.2019



INHALTSVERZEICHNIS

Das Wichtigste auf einen Blick

Vorwort Frau Staatssekretärin Güler	4
Vorwort Bürgermeister Dr. Lüttmann	5
<hr/>	
Worum geht es?	
Was ist das Ziel des Modellprojekts „Einwanderung gestalten NRW“?	6
<hr/>	
Warum hat sich Rheine für das Modellprojekt beworben?	7
Wer war dabei?	8
Arbeitsstruktur Einwanderung gestalten in Rheine	9
<hr/>	
Ausgewählte Projektergebnisse	
Ankommensberatung	12
„Neue“ Sprachoffensive	14
Case Management	16
Nutzerworkshop	18
„eUMA-Konzept“	20
Arbeitgeberservice	22
Strukturelles und koordiniertes Integrationsmanagement	24
<hr/>	
Erkenntnisse aus dem Projekt	26
Ausblick Beigeordneter Gausmann	28
<hr/>	
Impressum	30

VORWORT

Frau Staatssekretärin Güler



„Einwanderung gestalten NRW“ ist ein Vorzeigeprogramm geworden und Rheine hat zusammen mit den anderen elf Modellkommunen wichtige Pionierarbeit im Feld des Einwanderungsmanagements geleistet. Für Ihre herausragenden Leistungen möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz besonders danken.

Die Modellphase konnte intensiv dazu genutzt werden, um Projektergebnisse aus „Einwanderung gestalten NRW“ zu gewinnen. Hierbei gibt es Erfolgskriterien, die übergreifend für alle Modellkommunen gelten. Die Zielsetzung der Einbindung der Regelstrukturen führt zu einem Organisationsentwicklungsprozess in den Kommunen. Durch die eigenständige Projektorganisation mit einer Lenkungsgruppe und Projektgruppen, die aus der Praxiserfahrungen Maßnahmen erarbeitet haben, konnten gute Entwicklungen angestoßen werden. Gerade die Verknüpfung zwischen Einzelfall- und Strukturebene, d. h. Case Management im lokalen Netzwerk, konnte dafür genutzt werden, verbindliche Beschlüsse umzusetzen. Weitere Erfolgskriterien sind die Entwicklung eines übergreifenden Case-Management-Konzeptes. Ein wesentlicher Befund aus „Einwanderung gestalten NRW“ zeigt auch, dass es nicht die „Blaupause“ zur Umsetzung des Kommunalen Integrationsmanagements gibt, sondern, dass jede Kommune ihre besonderen Bedingungen hat, ob es nun an der Zielgruppe oder der organisatorischen Anbindung liegt.

Durch „Einwanderung gestalten NRW“ wollten wir die Möglichkeit eröffnen, dass die Kommunen das Programm passend zu ihren Gegebenheiten entwickeln konnten. Uns war es wichtig, den Modellkommunen Spielräume zu ermöglichen. In Rheine ist die Umsetzung des kommunalen Einwanderungsmanagements besonders gut gelungen. Davon konnte ich mich bei meinem Besuch im Jahre 2018 überzeugen. Das wollen wir auch bei der Weiterentwicklung des Programmes fortführen.

Das Integrationsministerium hat einen landesweiten Prozess angestoßen, um die „Teilhabe und Integrationsstrategie 2030“ zu entwickeln. Die Strategie wird dabei von allen Ministerien getragen und weiterentwickelt. Sie ist auch das Ergebnis eines intensiven Arbeitsprozesses unter breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft durch den Beirat für Teilhabe und Integration. Grundlage ist der Integrationskonsens aus dem Jahr 2001, der Nordrhein-Westfalens bundesweite Vorreiterrolle in der Integrationspolitik unterstreicht. Die „Teilhabe- und Integrationsstrategie 2030“ ist nun eine ambitionierte Fortsetzung, die die Weichen für das nächste Jahrzehnt stellt. Dabei sind drei Zieldimensionen zentral: 1. Erstintegration von Neuzugewanderten, 2. Nachhaltige Integration in die Regelsysteme und 3. Gestaltung der Migrationsgesellschaft. Die Landesregierung möchte Teilhabe ermöglichen und Chancen schaffen – für alle Menschen in NRW. Denn Vielfalt ist unsere Stärke.

Durch die Einführung des „Kommunalen Integrationsmanagements“ sollen die Kommunen gestärkt und die intra- und interkommunale Zusammenarbeit gefördert werden. Neuzugewanderte sollen schneller integriert werden, gerade in den Phasen des Rechtskreiswechsels ist ein lückenloser Übergang wichtig. Das Kommunale Integrationsmanagement ist der landesweite Roll-Out von „Einwanderung gestalten NRW“. Das neue Förderprogramm beinhaltet ab 2020 die flächendeckende Einführung eines Kommunalen Integrationsmanagements in allen Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen. Hierbei werden auch Konzepte entwickelt zur Einbindung des kreisangehörigen Raums. In den nächsten drei Jahren sollen dabei folgende Ziele umgesetzt werden: Implementierung einer strategischen Ebene zur Steuerung, einer operativen Ebene des individuellen Case-Managements und eine Weiterentwicklung der Ansätze in Bezug auf die kreisangehörigen Kommunen im Verhältnis zum Kreis.

Das Kommunale Integrationsmanagement besteht dabei aus drei verschiedenen Modulen:

1. Förderrichtlinie zur Implementierung eines strategischen Kommunalen Integrationsmanagements (strategischer Overhead)
2. Fachbezogene Pauschale für Personalstellen, um ein rechtskreisübergreifendes individuelles Case-Management
3. Fachbezogene Pauschale für zusätzliche Personalstellen in den Ausländer- und Einbürgerungsbehörden zur rechtlichen Verstetigung der Integration ausländischer Menschen mit besonderen Integrationsleistungen.

Dank der Arbeit der Modellkommunen konnten für viele Herausforderungen durch eine entsprechend gute Zusammenarbeit der Behörden im Einzelfall viele gute Lösungsansätze gefunden werden, die als Beispiele guter Praxis dienen können. Diese Erfahrungen sollen jetzt übertragen werden. Diese Broschüre ist ein wesentlicher Teil davon. Ich danke der Stadt Rheine für die gute Zusammenarbeit und freue mich auf die weiteren Entwicklungen vor Ort.

Ihre Serap Güler

Serap Güler
Staatssekretärin

VORWORT

Bürgermeister Dr. Lüttmann



Liebe Bürgerinnen und Bürger,
„Einwanderung gestalten NRW“ – so lautet das knapp dreijährige Modellprojekt des Landes NRW, an dem Rheine gemeinsam mit weiteren 11 Kommunen teilgenommen hat. Die Ergebnisse dieser erfolgreichen Arbeit um Einwanderungsmanagement und Integration finden Sie in dieser Broschüre.

Die Integrationsförderung hat in unserer Stadt eine lange Tradition. Besonders freut mich, dass sie als Gemeinschaftsaufgabe von Politik, Zivilgesellschaft und der Verwaltung gesehen wird. Schon seit 1986 haben wir mit der Fachstelle Migration ein vielfältiges Beratungs- und Betreuungsangebot vorgehalten und ebenso eine politische Vertretung der Migrantinnen und Migranten in Form des Integrationsrates, des früheren Ausländerbeirates.

Insbesondere seit dem Jahr 2016 hat die Stadt Rheine kontinuierlich organisatorische und personalwirtschaftliche Veränderungen vorgenommen. Die Anbindung hat sich vom ordnungsbehördlichen zum Sozialbereich verlagert. Durch die konsequente Zusammenfassung der Rechtskreise konnten Schnittstellen minimiert werden und sind jetzt alle wichtigen Anlaufstellen für Eingewanderte im Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration zu finden: Ausländerbehörde, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, Beratung und Begleitung von zugewanderten Menschen sowie die Leistungsgewährung nach dem SGB II und XII, der Bereich Schulen und soziale Einrichtungen.

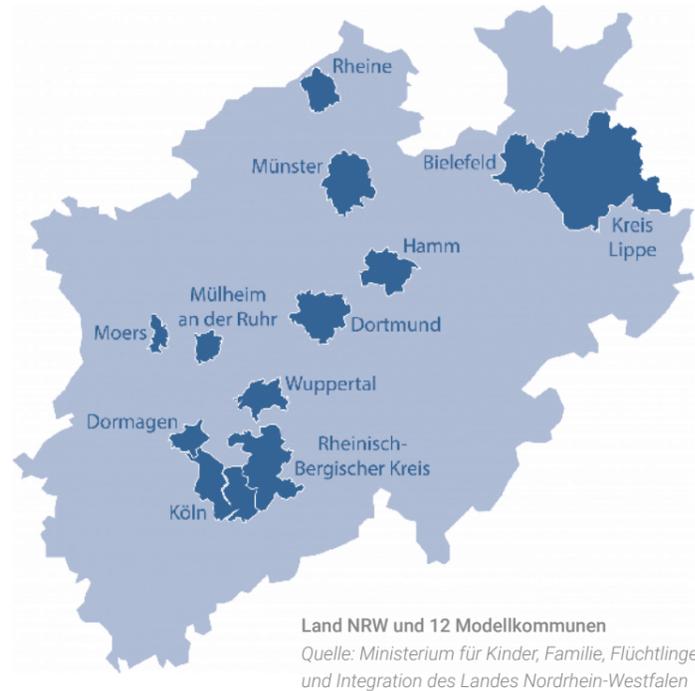
Gleichermaßen trägt die in Rheine seit langer Zeit vorhandene strukturelle Förderung und kooperative Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen der freien Wohlfahrtspflege und dem Ehrenamt dazu bei, dass diese große Gemeinschaftsaufgabe der Integrationsförderung in unserer Stadt gemeinschaftlich getragen und entwickelt wird.

Das Modellprojekt „Einwanderung gestalten NRW“ hat in Rheine die bereits vorhandenen Aktivitäten verstärkt, erweitert, weiter geordnet und die Kooperationen gefestigt und ausgebaut. Auch hat es dazu geführt, dass neue Angebote und Serviceleistungen bedarfsorientiert konzipiert und eingeführt werden konnten. Mit den Schwerpunkten Sprachförderung, Ausbildungs- und Arbeitsmarktzugang sowie Qualifizierung konnten zusätzliche unterstützende Instrumente installiert werden. Hierzu zählen beispielsweise die neue Ankommensberatung für junge geflüchtete Erwachsene oder diverse Angebote der Sprachförderung, die eine individuelle Nutzung durch die Zuwanderer ermöglichen, aber von denen zugleich unterschiedliche Institutionen wie Schule und Arbeitgeber profitieren.

Hier gilt neben dem Fördergeber ein besonderer Dank den verschiedenen Akteuren von Behörden, Wohlfahrtsverbänden, Interessenvertretungen, Vereinen und religiösen Gemeinschaften – Hauptamtlichen wie Ehrenamtlichen. Sie alle haben zum Gelingen des Modellprojektes in Rheine beigetragen. Denn Sie sehen den eingewanderten Menschen mit seinen Potenzialen und Bedarfen, fördern die Integration und die Zusammenarbeit der hier Lebenden und Arbeitenden und damit letztlich das Zusammenleben in unserer Stadtgesellschaft.

Mit Blick auf die zukünftige Förderstruktur des Landes NRW aber auch auf die lange Tradition des Integrationsmanagements in Rheine bin ich davon überzeugt, dass die hier vor Ort vorhandenen und aufgebauten Strukturen und Vernetzungen sowie die erarbeiteten Projekte weiterentwickelt und den Bedarfen entsprechend angepasst werden.

Dr. Peter Lüttmann
Bürgermeister



WORUM GEHT ES?

Was ist Einwanderung gestalten?

Um die Integrationskraft der Kommunen in NRW weiter zu stärken, hatte die nordrhein-westfälische Landesregierung das Modellprogramm „Einwanderung gestalten NRW“ für 12 Modellkommunen ins Leben gerufen.

Mit dem Modellprogramm wurde das Ziel verfolgt, die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit zur Integration von allen eingewanderten Menschen in den Kommunen zu stärken. Dieses Ziel sollte insbesondere durch ein systematisiertes und koordiniertes Vorgehen zwischen den kommunalen Behörden und Akteuren erreicht werden, wobei der eingewanderte Mensch mit seinen Potenzialen und individuellen Bedarfen im Mittelpunkt stand.

Das Innovative am Modellprogramm war zum einen die Methodik, mit der die Modellkommunen gearbeitet haben. Anhand des ressourcenorientierten Blicks des Case Managements auf den einwandernden Menschen wurden aus den einzelnen Fallperspektiven heraus komplexe Integrationsketten, auch Produktionsnetzwerke genannt, entwickelt.

In den Modellkommunen wurden Einzelfälle analysiert, um das Wissen der operativen Ebene über Lücken im System, Sollbruchstellen und auch gute Formen der Kooperation zu identifizieren und anzupassen.

Zum anderen kann die Förderstruktur als wegweisend betrachtet werden. Neben Pauschalen für Sachkosten förderte das Projekt Personalstellen für Koordination, die Etablierung des Case-Management-Ansatzes sowie für Administration. Dieser Ansatz belegt die Notwendigkeit der Koordination von Kooperation, Erfahrungsaustausch und Vernetzung der Integrationsakteure vor Ort.

Die Modellkommunen wurden von dem „Institut für Stadt- und Regionalentwicklung“ der Frankfurt University of Applied Sciences eng begleitet und erhielten regelmäßig Weiterbildungen im Bereich Netzwerkarbeit, Implementierung von Dienstleistungsketten, Aufbau von Produktionsnetzwerken, Case Management usw. Zudem erhielt jede Modellkommune eine persönliche wissenschaftliche Begleitung für den engen Austausch vor Ort.

PROJEKTDATEN DER STADT RHEINE

Laufzeit in Rheine	1.4.2017 – 31.3.2019
spätere Verlängerung bis	31.12.2019
Fördervolumen	373.494 Euro
Eigenanteil	41.599 Euro

WARUM HAT SICH RHEINE

für das Modellprojekt beworben?

Die Stadt Rheine hat angesichts der Bedeutung des Themas Integration seit dem Jahr 2016 kontinuierlich organisatorische und personalwirtschaftliche Veränderungen vorgenommen. Kern dieser Maßnahmen war die Zusammenfassung der Bereiche Ausländerbehörde, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz sowie Beratung und Begleitung von zugewanderten Menschen. Diese und weitere Produktbereiche sind nunmehr im Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration zusammengefasst, welcher u. a. auch die Produktbereiche Leistungsgewährung nach dem SGB II und XII beinhaltet und damit möglicherweise vorhandene, fachbereichsübergreifende Schnittstellen minimiert.

Für Rheine kam das Angebot des Landes zum richtigen Zeitpunkt. Rheine befand sich mitten im Prozess der 2. Fortschreibung des Migrations- und Integrationskonzeptes, das im Mai 2017 per Ratsbeschluss verabschiedet wurde. Im Rahmen dieser Fortschreibung wurden acht Handlungsfelder der Integrationsarbeit definiert und entsprechende Netzwerkstrukturen aufgebaut.

In der Förderantragstellung definierte die Stadt Rheine die Zielsetzung der Beteiligung am Modellprojekt wie folgt:

„Die Stadt Rheine verfolgt mit der Teilnahme am Förderaufruf ‚Einwanderung gestalten‘ das Ziel, die im Rahmen der Fortschreibung des Migrations- und Integrationskonzeptes bereits initiierten strukturellen Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen weiterzuentwickeln und zu verstetigen. Ziel ist eine system- und rechtskreisübergreifende Kooperation zugunsten der Entwicklung einer bedarfsorientierten Integrationsperspektive von Zuwanderern. Jeder Einzelne soll eine möglichst lückenlose ‚Integrationsbiografie‘ vorlegen können. Es ist geplant, das Projekt ‚Einwanderung gestalten‘ in Rheine an die bereits bestehenden Netzwerke des Migrations- und Integrationskonzeptes anzudocken.“

Im Rahmen des Modellprojektes hat Rheine sich mit den Themenfeldern Sprachförderung, Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sowie Qualifizierungsmöglichkeiten beschäftigt. Aufgrund der aktuellen Situation wählte Rheine als vorrangige Zielgruppe des Projektes „die geflüchteten Menschen, die ab 2015 zu uns gekommen sind“ mit der Perspektive, die Erkenntnisse später auf weitere Zielgruppen zu übertragen. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass die Erweiterung der Zielgruppe auf zugewanderte EU-Bürger(innen) notwendig ist. Ebenso wurde ein Fokus auf die Zielgruppe der ehemals unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten gelegt, die mit Vollendung des 18. Lebensjahres den Betreuungskreis des Jugendamtes verlassen.



WER WAR DABEI?

Beteiligte Akteure



Lenkungsgruppe Einwanderung gestalten NRW in Rheine

Die **beteiligten Akteure** ergeben sich aus den Themenschwerpunkten „Sprachförderung“ und „Ausbildungs- und Arbeitsmarktzugang einschließlich der Qualifizierung“:

- Arbeitsagentur
- Ausländerbehörde Stadt Rheine
- Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
- Fachdienst Migration und Integration des Caritasverbandes
- Hilfen für Asylbewerber (Leistungsgewährung) Stadt Rheine
- jobcenter passiv + aktiv (Stadt Rheine + Kreis Steinfurt)
- Kommunales Integrationszentrum Kreis Steinfurt
- Sprachkursträger
- Team Beratung und Begleitung für Zuwanderer Stadt Rheine
- WelCome In! Wohnzimmer (Flüchtlingshilfe) – Ehrenamt
- Willkommenslotse (Kreishandwerkerschaft)
- Vertreter einer Moscheegemeinde – trotz anfänglicher Interessensbekundung konnte keine Kontinuität in der Zusammenarbeit erreicht werden.

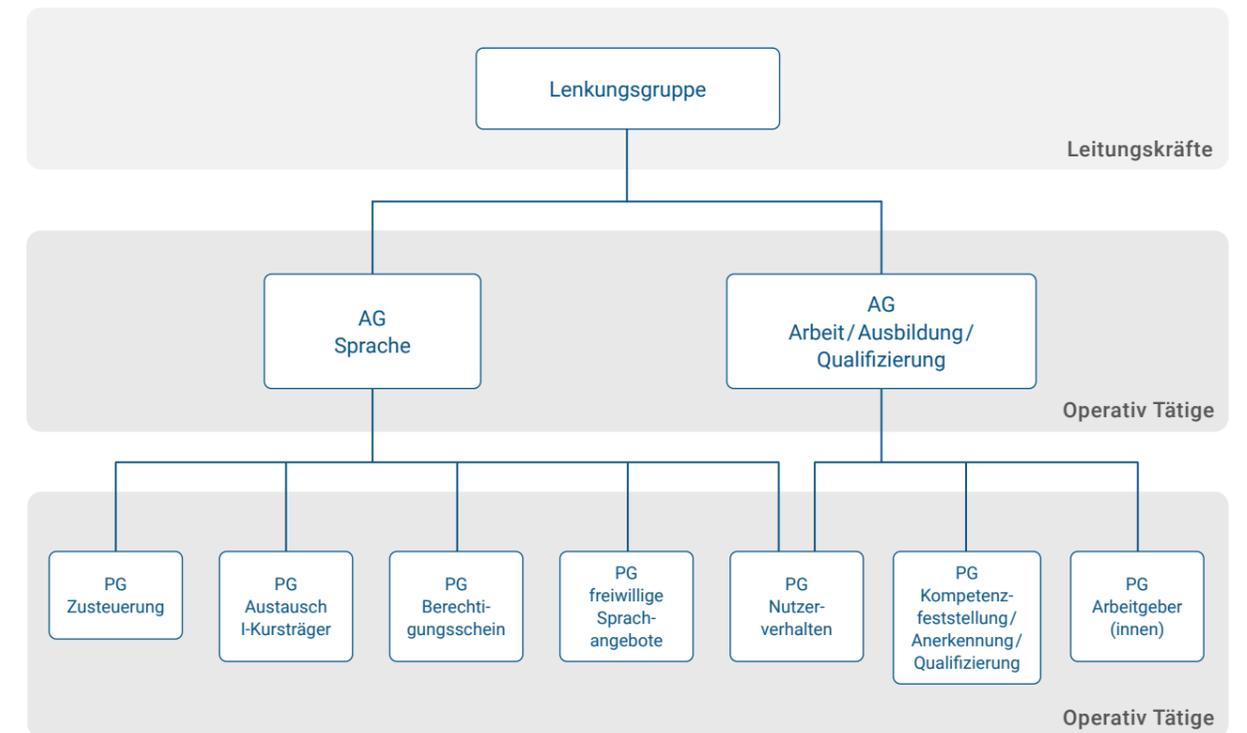
VERWALTUNGSINTERNE ARBEITSSTRUKTUR EINWANDERUNG GESTALTEN IN RHEINE



ARBEITSSTRUKTUR

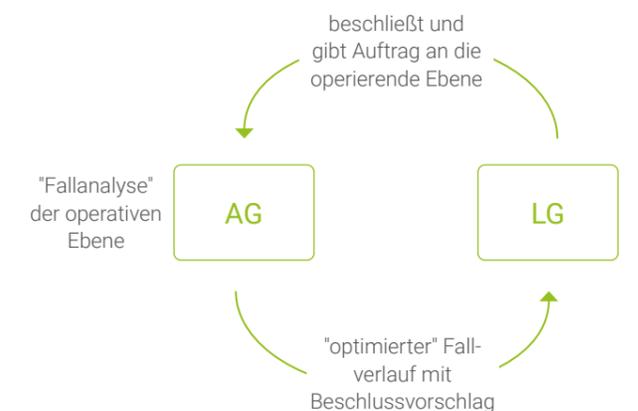
Einwanderung gestalten in Rheine

ORGANISATIONSDIAGRAMM LENKUNGSGRUPPE, ARBEITSGRUPPEN UND PROJEKTGRUPPEN MIT ERARBEITETEN THEMENSCHWERPUNKTEN



Die Lenkungsgruppe, die sich aus Leitungskräften der beteiligten Behörden und Einrichtungen zusammensetzt, verfolgt ein gemeinsames Ziel. Sie benennt Mitglieder der Arbeits- und Projektgruppen, ist Entscheidungsorgan und Auftraggeberin für die operative Ebene.

Die Aufgabe der Arbeits- und der Projektgruppen ist die Prozessbetrachtung durch Fallanalysen, sie zeigen Schnittstellen und Hemmnisse auf und erarbeiten Lösungswege und Handlungsstrategien für einen optimierten Fallverlauf. Arbeitsergebnisse und Beschlussvorlagen werden an die Lenkungsgruppe herangetragen, die per Beschluss die rechtskreisübergreifende Umsetzung als Auftrag an die operative Ebene weitergibt.



ARBEITSSTRUKTUR

Einwanderung gestalten in Rheine



METHODE IN DEN ARBEITSGRUPPEN

„Typische Fälle“ sind Fälle, die in der Regel in ihrem strukturellen Ablauf so oder häufig so stattfinden, also keinen Einzelfall darstellen. Diese individuellen Fallverläufe betreffen konkrete Personen und zeigen konkrete Problemlagen auf, mit denen die Zielgruppe insgesamt konfrontiert ist. Sie werden in den Produktionsnetzwerksitzungen der Arbeitsgruppen aus unterschiedlichen Perspektiven (Akteurs- und Nutzerperspektive) durchleuchtet. D. h. durch eine gemeinsame Fallrekonstruktion wird das Wirkungsgefüge der unterschiedlichen Aktivitäten der Beteiligten deutlich, und es werden Stellschrauben sichtbar, die durch Korrekturen/Optimierung einen anderen Fallverlauf gewährleisten können.

So kann ein positiver Prozessverlauf konstruiert werden, Stellschrauben mit rechtskreisübergreifender Wirkung können durch gemeinsame Planung und koordiniertes Vorgehen modifiziert werden, immer unter Berücksichtigung des rechtlichen Auftrages der Organisationen oder Behörden.

In den Arbeitsgruppensitzungen wurde häufiger festgestellt, dass viele Bedarfe unserer Zielgruppe auch auf zugewanderte EU-Bürger(innen) und Arbeitsmigranten(innen) zutreffen. Z. B. ist diese Gruppe über viele Angebote sowie Anlauf- und Beratungsstellen der Stadt Rheine nicht informiert. So entstand die Idee einer „Ankommensberatung für Zugewanderte“.

BEISPIELE FÜR „TYPISCHE FÄLLE“

HERR A., AFGHANE, MITTE 20

- Anerkannter Flüchtling
- Sprachen: Farsi und Englisch
- **Besuchte Vorkurse der Abendrealschule (ARS)**
- Praktikumsstelle als Elektroinstallateur 2016 (Da er zu diesem Zeitpunkt noch nicht anerkannt war, wurden die nötigen Genehmigungen für diese Maßnahme bei der BA und der Ausländerbehörde beantragt.)
- **Das Praktikum verlief erfolgreich**, die ihm anvertrauten Arbeiten verrichtete er zur vollen Zufriedenheit, und er hatte ein gutes Verhältnis zu den Mitarbeitern, sodass der Firmeninhaber ihm einen **Ausbildungsvertrag anbot (sein Sprachniveau lag zu diesem Zeitpunkt im Bereich A1). Herr A. brach die ARS ab und begann die Ausbildung als Elektroinstallateur.**
- Er besuchte danach an zwei Wochentagen die Unterstufe der Berufsschule für Elektrotechnik.
- Nach ca. 8 Monaten **brach Herr A. die Ausbildung ab, da er die Anforderungen der Schule nicht erfüllen konnte.** Grund waren unzureichende Deutsch- und Mathematikkenntnisse, die selbst durch intensive Nachhilfe durch einen Fachlehrer nicht kompensiert werden konnten. Hinzu kam die Einsicht, dass er eine falsche Berufswahl getroffen hatte.
- **Herr A. besucht aktuell wieder die ARS** und möchte die Fachoberschulreife erwerben. Seine sprachlichen Fähigkeiten haben sich stark verbessert, und er absolviert in den Sommerferien ein Praktikum bei der Firma apetito (Bereich: Industriekaufmann).

HERR R., SYRER, JUNGER MANN

- Hatte eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit
 - > **Konsequenz:** Aufgrund des Sprachmangels wurde der **Arbeitsvertrag nicht verlängert.**
- Das jobcenter verpflichtet ihn zur Teilnahme am Integrationskurs. Er wird mehrfach aufgefordert, sich für einen Integrationskurs anzumelden. **Dieser Aufforderung kommt er nicht nach.**
 - > **Konsequenz:** Sanktion: Daraufhin meldet er sich doch an.
- Die Wartezeit beträgt 1 Jahr. Der Grund: Herr R. erhält einen Berechtigungsschein vom jobcenter. **Dieser Berechtigungsschein ist jedoch ungültig, da sich Herr R. bei einem anderen Träger an seinem alten Wohnsitz für einen Integrationskurs angemeldet hatte.** Die Anmeldung erfolgte mit einem Berechtigungsschein von der Ausländerbehörde.
 - > **Konsequenz:** Der alte Berechtigungsschein muss vom alten Träger zurückgefordert und beim neuen eingereicht werden; das jobcenter wird vom BAMF aufgefordert, den ausgestellten Berechtigungsschein zurückzuziehen. Der bürokratische Aufwand hat zur **Verzögerung der Anmeldung** geführt.
- Herr R. erhält endlich einen Brief zum Kursbeginn. Kurz darauf legt er einen Arbeitsvertrag (sozialversicherungspflichtig; Teilzeit) vor und meldet sich vom Sprachkurs ab.
- **Die Arbeit wird ihm nach 3 Monaten gekündigt. Grund: Sprachbarriere**
- Herr R. wird vom jobcenter erneut aufgefordert, sich für einen Integrationskurs anzumelden.

> **Anmeldung erfolgt: Herr R. nimmt am Kurs teil.**

AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE HEISST ZUWANDERER WILLKOMMEN



ANGEBOT

Ankommensberatung

ZIELGRUPPE

Zuwandererfamilien,

- die direkt eine Privatwohnung beziehen
- die mit einer Wohnsitzauflage nach Rheine ziehen
- die im Rahmen des Familiennachzugs kommen
- die aus dem EU-Ausland kommen
- die als Arbeitsmigranten kommen

UMFANG DER ZIELGRUPPE

Durchschnittlich 10 Familien oder Familiennachzug pro Monat

ZIELSETZUNG

Das Angebot der Stadt Rheine mit der gelungenen strategischen Neuorganisation und Bündelung zentraler Aufgaben im kommunalen Integrationsmanagement ist flächendeckend für alle (neu angekommenen) zugewanderten Familien in Rheine auszubauen. Die Ankommensberatung übernimmt eine Lotsenfunktion. Sie informiert über die Aufgabe der Stadtteilbüros, über bestehende Angebote, wie z. B. die Sprachoffensive, vermittelt an Fachdienste und Institutionen oder auch Vereine und wirkt so präventiv.

Ziel ist es, dass jede(r) Zuwanderin/Zuwanderer über die bestehenden Integrations- und Teilhabemöglichkeiten in der Stadt Rheine frühzeitig informiert ist und diese auch nutzen kann. Die Stadt Rheine (Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration) erhält einen Überblick über die aktuelle Lebenssituation der Zugewanderten und ihre Einwanderungsgründe.

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Langjährige Erfahrung in kommunaler Integrationsarbeit hat gezeigt, dass Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für die Zielgruppe der Zugewanderten – speziell Zuwandererfamilien – besonders gefördert werden müssen, um Orientierung zu geben und sozialer Isolation entgegenzuwirken.

Durch aufsuchende Sozialarbeit werden erste Kontakte zur Zielgruppe geknüpft. Bei dem ersten Besuch werden die zugewanderten Familien mit der „Willkommensmappe“ (zusammengestelltes Infomaterial über kommunale Unterstützungssysteme) begrüßt. Im Rahmen dieses ersten Gesprächs erhält die Zuwandererfamilie Informationen über bestehende Sprach- und Bildungsangebote, Kita- und Schulplätze sowie das zuständige Beratungsbüro im Stadtteil und kann ein Gesicht mit der Beratungsstelle „Stadtteilbüro“ verbinden. So werden Hemmschwellen gesenkt.

ERSTE ERKENNTNISSE

Erkenntnis	Indikator
Generell positive Annahme der Ankommensberatung	Durchschnittlich 9 von 10 Besuchsterminen finden planmäßig statt, entspricht einer Quote von 90 %
Beratungsangebote im Stadtteilbüro werden genutzt	Durchschnittlich 5 von 10 Familien suchen in den ersten zwei Monaten nach dem Besuchstermin ein Stadtteilbüro oder die Koordinierungsstelle für die Seiteneinsteigerberatung für Schulplätze auf, entspricht einer Quote von 50 % in den ersten zwei Monaten
Die Bedarfe der EU-Bürger(innen) und Arbeitsmigranten(innen) sind mit dem Bedarf der geflüchteten Familien vergleichbar	Die inhaltliche Auswertung der Besuche weist eine hohe Übereinstimmung mit den Themen der Integrationsberatung auf: <ul style="list-style-type: none">• Sprache• Kinderbetreuung• Einstieg in Schule• Zugang zum Arbeitsmarkt• Wohnen

AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

DEUTSCH LERNEN IN RHEINE



ANGEBOT

„neue“ Sprachoffensive

ZIELGRUPPE

- Zuwanderer, die Deutsch lernen möchten
- Firmen, Institutionen, Vereine, Schulen, die Kontakt zu Menschen haben, die gerne Deutsch sprechen und lernen möchten

GRÖSSE DER ZIELGRUPPE

Die Kursangebote konnten nach der Neukonzeptionierung mehr als verdoppelt werden – 2019 liefen 20 Kurse parallel mit ca. 200 Teilnehmer(inne)n. Die Kursgröße variiert zwischen durchschnittlich 10 – 12 Teilnehmer(inne)n pro Kurs.

ZIELSETZUNG

Sprache ist die Basisqualifikation für den Zugang zu Bildung sowie zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und ermöglicht die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Deshalb ist „Deutsch lernen in Rheine“ ein Bildungsangebot, das jedem Zugewanderter in Rheine offensteht, egal ob Flüchtling, EU-Bürger(innen), Spätaussiedler(innen) oder Arbeitsmigrant(innen). Personen, die nicht ausreichend Deutsch sprechen, sollen die Chance erhalten, über das niedrighschwellige Angebot der Sprachoffensive kostenfrei und wohnortnah die Sprache zu erlernen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde die Sprachoffensive im Rahmen des Projektes „Einwanderung gestalten NRW“ neu konzeptioniert und ein deutlicher Schwerpunkt auf gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Akquise gesetzt.

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Durch das differenzierte und zielgruppenbezogene Kursangebot der Sprachoffensive wird den individuellen Lernbedürfnissen der Zugewanderten z. B. durch Sprachkurse für Frauen und Kinder, Schüler(innen), Auszubildende und Arbeitnehmer(innen), Eltern und Personen, die nicht alphabetisiert sind,

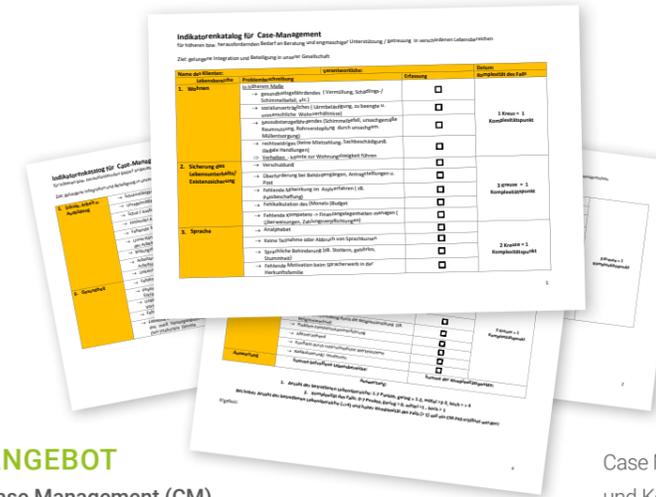
Rechnung getragen. Die meisten Kurse finden in der Regel im Rahmen von 2 x 2 Unterrichtsstunden pro Woche statt. Es werden Beratung und Unterstützung aus einer Hand offeriert. Das Angebot ist unkompliziert, kostenfrei und schnell. Die Zusteuerung und Beratung erfolgen durch eine Koordinatorin des Fachbereiches Schulen, Soziales, Migration und Integration. Die Akquise der Teilnehmer(innen) erfolgt durch die Koordinierungsstelle mithilfe der Seiteneinsteigerberatung, der Ausländerbehörde, der Ankommensberatung, der Beratung in den Stadtteilbüros, über Öffentlichkeitsarbeit (Flyer und Plakate) und durch direkte Ansprache von Firmen und Institutionen, des jobcenters, der Kitas und Schulen usw.

ERSTE ERKENNTNISSE

Erkenntnis	Indikator
Die „neue“ Sprachoffensive:	
wird von vielen Frauen genutzt	der Frauenanteil beträgt 65 %
wird von Müttern mit Kleinkindern genutzt, da die Kinderbetreuung sichergestellt werden kann	Kurse finden in Kitas statt, und die FBS bietet parallel eine Kinderbetreuung an – 35 % aller Teilnehmer(innen) nutzen die Betreuungskurse
wird als flexibles Sprachangebot von berufstätigen Personen genutzt	15 % der Teilnehmer(innen) arbeiten im Schichtdienst
wird als berufsspezifisches Sprachförderangebot genutzt	Kursangebote für Azubis und Kurse für Berufstätige in den Abendstunden werden von 10 % der Teilnehmer(innen) genutzt
wird teilweise als Ergänzungsangebot zu Integrationskursen genutzt	10 % der Teilnehmer(innen) besuchen parallel einen Integrationskurs

AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE BIETET CASE MANAGEMENT



ANGEBOT

Case Management (CM)

ZIELGRUPPE

Zugewanderte Menschen mit einem erhöhten Bedarf an Beratung und persönlicher, engmaschiger Unterstützung zur Bewältigung des Alltagslebens

GRÖSSE DER ZIELGRUPPE

Im Rahmen des Pilotprojektes 10 Einzelpersonen/Familien

ZIELSETZUNG

Zugewanderte Menschen mit multiplen Problemlagen erhalten eine engmaschige, strukturelle, systematische und umfassende Unterstützung durch eine(n) ausgebildete(n) Case Manager(in), um dem erhöhten Bedarf in den unterschiedlichen Lebensbereichen des Klienten gerecht zu werden. Das CM-Konzept bringt Erkenntnisse für die Systemebene, die auf der Einzelfallebene gewonnen wurden. Systembedingte Probleme werden aufgedeckt und im Rahmen der rechtskreisübergreifenden Vernetzungsarbeit neu ausgerichtet bzw. angepasst (Angebotsentwicklung, Angebotssteuerung und Controlling).

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

CM ist ein professionelles Handlungskonzept, was sich an den einzelnen Bedürfnissen der Klientin/ des Klienten orientiert und das Vorhandensein von mehreren Leistungserbringern organisiert, d. h. nicht mehr ein(e) Sozialarbeiter(in) berät allein eine(n) Klienten(in), sondern mehrere Fachkräfte verschiedener Professionen oder Spezifizierungen. Sie alle arbeiten in einem Gesamtprozess der Beratung miteinander, nebeneinander und nacheinander zusammen (Unterstützungszusammenhang). Gemanagt wird dieser Beratungsprozess durch eine(n) Case Manager(in).

Das CM verläuft nach einem mehrphasigen Plan, bei dem u. a. nach einem gemeinsamen „Arbeitsbündnis“ zwischen Case Manager(in) und Klient(in) Problemlagen und Ressourcen erkannt, gemeinsam eine Zielvereinbarung und ein passender Hilfeplan erarbeitet werden. Die besondere Aufgabe des/der

Case Manager(in) ist neben der Beratung dabei die Steuerung und Kontrolle der Leistungserbringung, sodass die Klientin/ der Klient auch wirklich die passgenauen Hilfen bekommt. Auf der fallbezogenen Ebene arbeitet das Konzept ressourcen- und lösungsorientiert, der Fokus wird auf individuelle Bedarfe und vorhandene Potenziale der Klientel gerichtet. Das Konzept arbeitet mit Strukturen des regionalen Versorgungssystems, es wirkt rechtskreisübergreifend und hat zum Ziel, persönliche Unterstützungsnetzwerke zu identifizieren, zu aktivieren und nutzbar zu machen.

ERSTE ERKENNTNISSE

Ausgewertet wurde die Pilotphase mit 10 Personen/Familien

Erkenntnis	Indikator
Verlässliche Wahrnehmung der Beratungstermine	Im Schnitt wurden 80 % der Termine wahrgenommen; 7 von 10 Personen haben jeden Termin genutzt.
Abschluss des CM-Prozesses	Geplantes Ende: 3 von 7 Personen Ungeplantes Ende: 4 von 7 Personen Noch im CM-Prozess: 3 Personen „Ungeplant“ wurde entweder vom Klienten oder Case Manager beendet, wenn die Entwicklung der Zusammenarbeit der vereinbarten Hilfe- und Zielplanung nicht mehr entsprach.
Quantitative Zielerreichung	Bei den geplant beendeten Fälle konnten im Schnitt 90 % der vereinbarten Ziele erreicht werden, bei den ungeplant beendeten Fälle konnten im Schnitt 30 % der vereinbarten Ziele erreicht werden.
Themenschwerpunkte in der Betreuung	<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen • Gesundheit • Schule/ Ausbildung waren zu 40 – 50 % zentrale Themen im Betreuungsverlauf. • weitere Themen: Sozialverhalten und Kinder/ Kindergartenplätze
Dauer des CM-Prozesses	Im Durchschnitt betrug die Betreuungsdauer 6 Monate. Die individuelle Dauer schwankte zwischen 4 und 8 Monaten

AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE FRAGT DIE ZUWANDERER

ANGEBOT

Nutzerworkshop

"JEDER IST SEIN EIGENER EXPERTE"

ZIELGRUPPE

Geflüchtete Menschen

GRÖSSE DER ZIELGRUPPE

Am Nutzerworkshop haben 17 Personen teilgenommen

ZIELSETZUNG

Zugewanderte sollen mit ihren Erfahrungen und Berichten helfen, die integrationsfördernden Maßnahmen und Angebote zu den Themenfeldern Sprache und Arbeit zu erkennen, um anhand dieser Erkenntnisse Angebote und Maßnahmen anzupassen oder zu installieren.

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Zugewanderte, die eine „positive Integrationsgeschichte“ aufweisen, berichten im Rahmen eines Workshops über ihre Erfahrungen, über ihre Wege, die aufgetretenen Hürden und positiven Unterstützungen, die sie in Deutschland und insbesondere in Rheine erfahren und erhalten haben. Hintergrund ist die Annahme, dass Menschen mit einer positiven Entwicklungsgeschichte eher bereit sind, über unterstützende, aber auch hemmende Faktoren sowie über individuelle Bedürfnisse zu berichten, die für die kommunale Angebotsentwicklung/ Angebotsüberprüfung gewinnbringend sind.



In Form eines World-Cafés wurden folgende vier Thematische angeboten:

- „Meine Kontakte – mein gesellschaftliches Leben“
- „Arbeit“
- „Mein Weg zur deutschen Sprache – alltagstaugliche Sprachkenntnisse“
- „Wie sehe ich Deutschland?“

ERSTE ERKENNTNISSE

- Die Idee, die Erfahrungen, Meinungen und Haltungen der zugewanderten Menschen im Rahmen eines Nutzerworkshops zu erfragen und für die weitere Angebotsentwicklung zu nutzen, lässt sich auf viele weitere Handlungsfelder übertragen.
- Es gab eine offene und konstruktive Diskussion über bestehende und wünschenswerte integrationsfördernde Angebote. Die Zielgruppe der geflüchteten Menschen hat auf diesem Weg ungefiltert Bedarfe und Wünsche eingebracht.

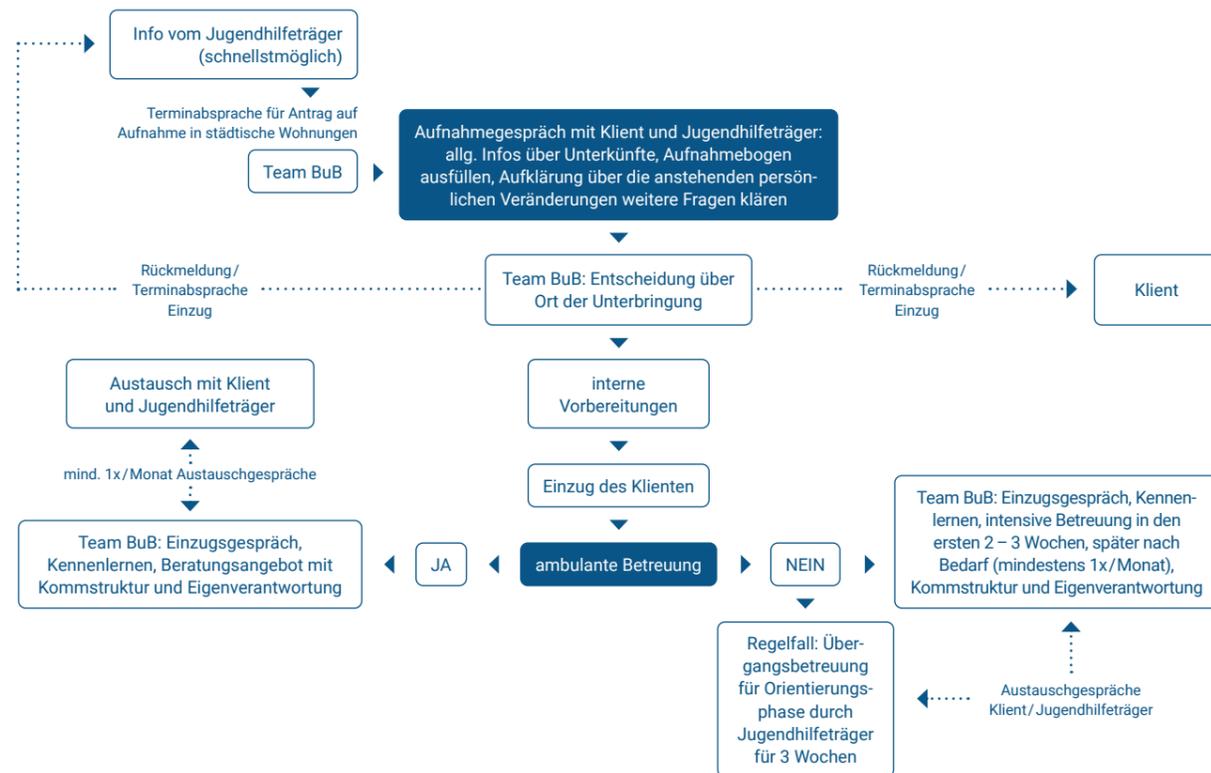
Übertragbarkeit auf zukünftige Projekte

- Geeignete Teilnehmungsangebote, verbunden mit einer offenen und zielgruppenorientierten Beteiligungskultur, sind notwendig für die Gestaltung von Integrationsprozessen.
- Teilnehmungsformate stärken das Vertrauen in institutionelle Angebote.

AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE UNTERSTÜTZT JUNGE GEFLÜCHTETE

EINZUG EHEMALIGER UMAS IN STÄDTISCHE UNTERKÜNFTE



ANGEBOT

„eUMA-Konzept“ = ehemalige unbegleitete minderjährige Asylbewerber

ZIELGRUPPE

- Junge geflüchtete Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren in städtischen Unterkünften
- Ehemalige unbegleitete minderjährige Geflüchtete, die aus stationärer Jugendhilfe entlassen wurden
- Junge geflüchtete Erwachsene ohne familiäre Anbindung, die motiviert sind, ihrem Leben Richtung und Struktur zu geben, allerdings aufgrund ihrer besonderen Lebenssituation spezielle Problemlagen aufweisen (z. B. Suchtgefährdung, Straffälligkeit, Schulabbruch) und einen erhöhten Betreuungsbedarf haben

GRÖSSE DER ZIELGRUPPE

Im Rahmen des Pilotprojektes 10 junge Erwachsene

ZIELSETZUNG

- Hinführung zu einem selbstständigen, eigenverantwortlichen, an den Möglichkeiten und Anforderungen des Aufenthalts in Deutschland orientierten Leben sowie Wissen und Wahrnehmen von Unterstützungsmöglichkeiten/-systemen
- Integration in den Arbeitsmarkt oder das Bildungssystem (Schulbesuch mit Abschluss/Ausbildungsaufnahme)
- Personenkreis soll durch berufliche und persönliche Förderung zukünftig dauerhaft unabhängig von Sozialleistungen leben können und wollen

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Motivierte oder auch motivierbare, integrationswillige und -fähige junge Geflüchtete, die eine persönliche und berufliche Perspektive haben oder entwickeln wollen und sich an den Werten der pluralistischen Gesellschaft orientieren, erhalten eine engmaschige, strukturelle und systematische Unterstützung durch eine Fachkraft, um dem erhöhten Betreuungsbedarf gerecht zu werden (vgl. Case-Management-Konzept). Der junge Mensch muss nach ausreichender Information über die Beratungsmöglichkeit gewillt sein, in dem Unterstützungs-

prozess konkrete Perspektiven zu erarbeiten und umzusetzen. Er muss die Hilfestellung annehmen können, vereinbarte Termine wahrnehmen sowie besprochene Schritte umsetzen.

ERSTE ERKENNTNISSE

Mit dem eUMA-Konzept werden bei der Stadt Rheine erste Erfahrungen gemacht. Eine Auswertung mit Indikatoren ist zurzeit noch nicht möglich, sodass erste Anhaltspunkte aufgeführt werden.

Erkenntnis	Indikator
Junge Erwachsene, die aus der intensiv betreuten Jugendhilfe entlassen werden, unterschätzen die Anforderungen, die die Selbstständigkeit mit sich bringt.	Finanzielle Engpässe, Disziplin in der Lebensführung (regelmäßiger Schulbesuch), ein Leben mit eingeschränkten Mitteln, eine langfristige Perspektivplanung ... sind im Umgang feststellbar.

Jungen Erwachsenen, die allein nach Deutschland gekommen sind, fehlt die Familie, speziell die Eltern, als emotionaler Hort, aber auch als Regulativ und Autorität.	Junge Erwachsene, die als Minderjährige angekommen sind, suchen auch nach Beendigung der Jugendhilfe intensiveren Kontakt zu „erwachsenen“ Autoritätspersonen. Übergangsweise holen sie sich weiterhin Rat bei ehemaligen vertrauten Betreuer(innen)n.
---	--

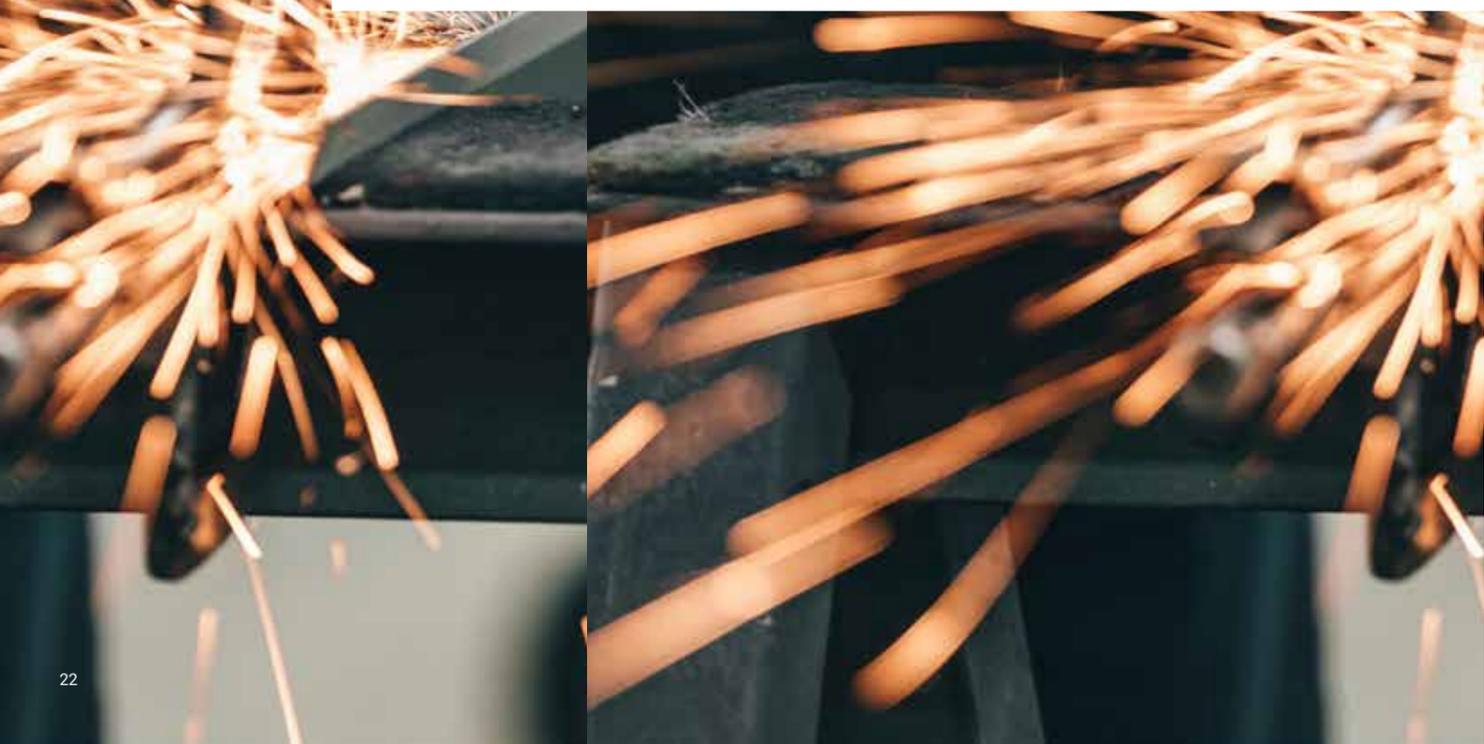
Täglich stoßen die jungen Menschen auf Verhaltensmuster, die in ihrem Heimatland unvorstellbar sind, mit denen sie hier aber ohne „Anleitung“ zurechtkommen müssen.	Gleichberechtigung, Ehrenkodex, Rollenbild (eingeschränkt auch Sexualität) sind wiederkehrende Themen.
---	--

Eine Case-Management-analoga-Betreuung, sich Zeit nehmen und Einlassen auf die spezielle Situation sowie ein individueller persönlicher Hilfe- und Förderplan für den jungen Menschen erhöhen den Integrationswillen und mildern ein „Integrationstief“, das gerade bei jungen Alleinstehenden häufig zu beobachten ist.	Eine gemeinsam entwickelte Perspektive bietet dem jungen Erwachsenen eine Transparenz seiner Situation und vermittelt ihm das Gefühl, dass sein Dasein und sein Vorankommen jemanden interessieren. Termine werden wahrgenommen.
--	--



AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE UNTERSTÜTZT ARBEITGEBER(INNEN), DIE ZUWANDERER BESCHÄFTIGEN



ANGEBOT

Arbeitgeberservice

ZIELGRUPPE

- Arbeitgeber(innen)
- Firmen
- Ausbildungsleiter(innen), die Menschen mit Migrationshintergrund beschäftigen oder einstellen möchten

ZIELSETZUNG

Arbeitgeber(innen), die gerne zugewanderte Arbeitnehmer(innen) einstellen möchten bzw. auch schon beschäftigen, können sich unmittelbar an die zuständige Stelle in der Ausländerbehörde wenden, um ausländerrechtliche Fragen zu allgemeinen Bestimmungen, aber auch zum Einzelfall zu klären, die für die Einstellung des Zuwanderers von Bedeutung sind. Gleiches gilt für soziale und interkulturelle Fragen. Im Team Beratung und Begleitung von Zuwanderern gibt es eine(n) verantwortliche(n) Ansprechpartner(in) für Arbeitgeber(innen), Meister(innen) und Ausbildungsleiter(innen), die/der sozialarbeiterische Unterstützung rund um das Thema Arbeit anbietet. Dabei geht es darum, bei auftretenden Problemen, Schwierigkeiten und Missverständnissen am Arbeitsplatz zu vermitteln und für die Beteiligten eine Lösung zu finden. Mithilfe der Informationen und Unterstützungsangebote soll es Arbeitgeber(inne)n erleichtert werden, sich für die Einstellung eines ausländischen Mitbürgers/ einer ausländischen Mitbürgerin zu entscheiden.

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Durch den Arbeitgeberflyer haben die Arbeitgeber(innen), Ausbildungsleiter(innen) oder Meister(innen) unmittelbar die verantwortlichen Ansprechpartner(innen) für die ausländerrechtlichen sowie die interkulturellen und sozialen Fragen präsent. Mithilfe der aufsuchenden Arbeit durch die/den zuständige(n) Sozialarbeiter(in) ist es möglich, dass die sozialarbeiterische Beratung direkt am Arbeitsplatz, im heimischen Umfeld oder im städtischen Stadtteilbüro erfolgt.

ERSTE ERKENNTNISSE

- Arbeitgeber(innen) nutzten die Beratungsmöglichkeit der Ausländerbehörde und des Teams Beratung und Begleitung von Zuwanderern temporär.
- Das Serviceangebot wurde Arbeitgeber(inne)n aktiv im Rahmen der Ausbildungsmesse vermittelt. Das neue Angebot wurde in den Informationsgesprächen sehr positiv aufgenommen.
- Durch zusätzliche Öffentlichkeitsarbeit, z. B. beim Arbeitgeber(innen)-meeting, die kommende Ausbildungsmesse, über die Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft sowie über individuelle Beratungskontakte der Ausländerbehörde und des Teams Beratung und Begleitung von Zuwanderern, wird das Serviceangebot weiterhin bekannt gemacht.



AUSGEWÄHLTE PROJEKTERGEBNISSE

RHEINE VERNETZT

ANGEBOT

Strukturelles und koordiniertes Integrationsmanagement

ZIELGRUPPE

Akteure der Migrations- und Integrationsarbeit in der Stadt Rheine

ZIELSETZUNG

Ein systematisches, koordiniertes Vorgehen verschiedener Behörden und Akteure (rechtskreisübergreifend) soll Integrationsprozesse optimieren. D. h. die bloße Zusammenarbeit wird zu einer verbindlichen Strategie ausgebaut. Dabei werden bereits bestehende lokale Netzwerke und Akteure eingebunden.

BESCHREIBUNG DES ANGEBOTES

Die Stadt Rheine etabliert die im Rahmen von Einwanderung gestalten NRW aufgebauten und ausprobierten Vernetzungsstrukturen (Produktionsnetzwerke) und nutzt die Erkenntnisse aus Einwanderung gestalten für alle acht Handlungsfelder des Migrations- und Integrationskonzeptes, die die Schwerpunkte der Integrationsförderung in Rheine bilden.

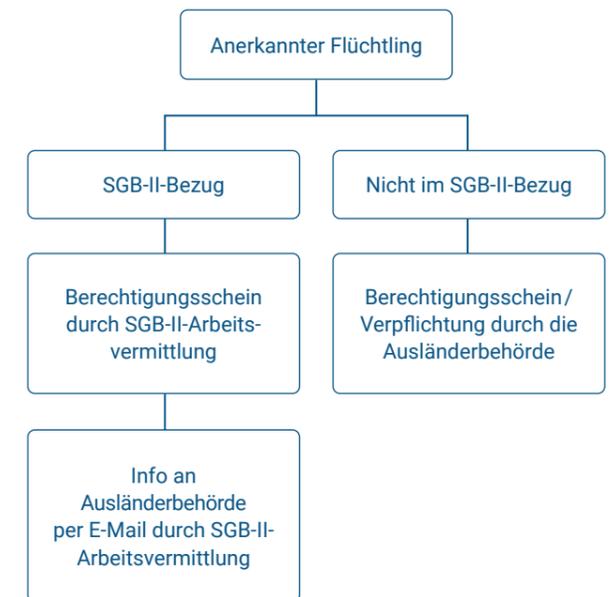
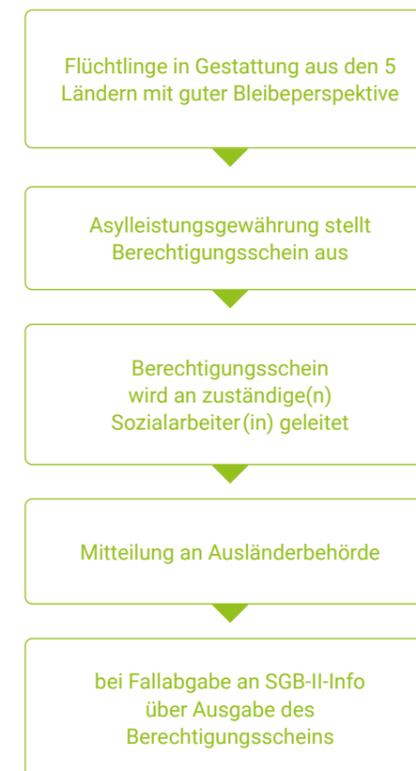
Die acht Handlungsfelder des Migrations- und Integrationskonzeptes sind:

- Sprachförderung
- Kita, Schule, Bildung
- Ausbildung, Arbeitsmarktzugang, Wirtschaft
- Wohnen und dezentrales Unterbringungskonzept
- Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation mit den Unterthemen: Begegnung und Dialog, Freizeit, Kultur und Sport, digitale Medien, politische Partizipation, Aktivierung und Beteiligung
- Gesundheit, Prävention, psychologische Unterstützung
- Interreligiöser Dialog
- Interkulturelle Öffnung von Verwaltung und Organisation

ERSTE ERKENNTNISSE

Die Vernetzung der Akteure und ein damit verbundenes Erarbeiten von verbindlichen lokalen Strukturen und Kooperationen führen zu verbesserten Integrationsmöglichkeiten für die zugewanderten Menschen in Rheine. Als nächster Schritt der strukturierten und koordinierten Zusammenarbeit ist der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit den Akteuren geplant.

BEISPIEL FÜR EIN ERGEBNIS AUS DEM PRODUKTIONSNETZWERK „SPRACHFÖRDERUNG“: AUSSTELLUNG EINES BERECHTIGUNGSSCHEINS FÜR DEN INTEGRATIONSKURS



Mit dieser Vernetzungsstruktur wurde im Rahmen von Einwanderung gestalten NRW der Zugang zu den Integrationskursen verbindlich neu geregelt und dadurch wesentlich verkürzt. Möglich wurde diese Neuregelung durch die Aufarbeitung im Netzwerk anhand des typischen Falls und die verbindlich getroffenen Absprachen und Beschlüsse durch die Leitungskräfte der Lenkungsgruppe.



ERKENNTNISSE AUS DEM PROJEKT

Rechtskreisübergreifende Arbeit am „Typischen Fall“ ist zukunftstauglich ...

... und bringt Erkenntnisse für die Systemebene.

Bedarfe „neuer“ Zielgruppen (EU-Bürger(innen), junge Erwachsene usw.) wurden deutlich oder ...

... konnten spezifiziert und entsprechende Konzepte entwickelt werden (Ankommensberatung, Case-Management-Konzept, eUMA-Konzept usw.).

Die regelmäßige Einbindung der Politik durch Berichterstattung in den zuständigen Gremien sorgt für Sensibilisierung und Transparenz und gibt der Politik die Möglichkeit, frühzeitig die Weichen für das örtliche Integrationsmanagement zu stellen ...

... der positive Blick auf das Projekt „Einwanderung gestalten“ ermöglichte die Entwicklung neuer Instrumente und deren Verstetigung im Migrations- und Integrationskonzept.

Die Anbindung an den Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration war und ist sehr förderlich für die Ergebnisumsetzung ...

... insbesondere die Einbettung im Team Beratung und Begleitung von Zuwanderern.

Interesse am Thema und die Bereitschaft zur engagierten Mitarbeit der teilnehmenden Akteure ...

... machten Arbeitsergebnisse und ein Weiterdenken erst möglich.

Nutzerperspektive durch Workshops ergründen und berücksichtigen „Jeder ist sein eigener Experte“ ...

... mit dem Ansatz: „Positive Migrationsgeschichte“, um diese bei der Angebotsentwicklung zu nutzen.

Eine Koordination dieser Netzwerkarbeit ist unabdingbar ...

... ebenso wie die Verantwortlichkeit für alle organisatorischen Belange diesbezüglich.

Diese Art von Produktentwicklung ist nur möglich mit bereitgestellten personellen und finanziellen Ressourcen ...

... auch der beteiligten Netzwerkpartner.

Die Rahmenbedingungen für Integration ändern sich kontinuierlich und müssen erkannt werden ...

... Angebote müssen entsprechend angepasst werden.

Gesteuerte Integrationsprozesse müssen ...

... durch Evaluation geprüft und ggf. modifiziert werden.

AUSBLICK



Das Modellprojekt "Einwanderung gestalten NRW" hat gezeigt, dass die Integrationschancen zugewanderter Menschen nicht nur von möglichst passgenauen Angeboten abhängen. Im Gegenteil: Das Projekt hat vielmehr deutlich gemacht, dass es in Rheine eine Fülle von Angeboten, Beratungsstellen und Möglichkeiten gibt, die den Weg in eine sprachliche, schulische oder berufsbezogene Integration ebnen.

Bei der vorhandenen Angebotsvielfalt ging es darum, nicht den Blick auf den „Adressaten“ zu verlieren, sodass ein Erfolgsfaktor des Projektes die Übernahme der Nutzerperspektive und die Beteiligung der Menschen darstellte. Ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor ist das Management der rechtskreisübergreifenden Kommunikation der Akteure. Zu einem Erfolg werden Angebote von Institutionen oder bürgerschaftlich Organisierte meist erst dann, wenn sie aufeinander aufbauen, eine inhaltliche Abstimmung organisiert wird und dazu noch die „Chemie“ auf der persönlichen Ebene stimmt. Für die Integration zugewanderter Menschen sind – wie für viele andere gesellschaftliche Aufgaben auch – die Struktur, die Steuerung und die Kommunikation entscheidend. Das Modellprojekt hat der Stadt Rheine angesichts der Förderung von personellen Ressourcen die Möglichkeit gegeben, sich genau darin weiterzuentwickeln. Allen Akteuren, die diese Idee mitgetragen und entwickelt haben, möchte ich an dieser Stelle danken.

Herausforderung für die Zukunft wird sein, diese neu aufgebauten Strukturen zu verstetigen und durch Kooperationsvereinbarungen verbindlich zu machen. Insofern freut uns die Ankündigung des Landes Nordrhein-Westfalen, diese Strukturen des „Kommunalen Integrationsmanagements“ auch künftig fördern zu wollen. Die angekündigte Förderung soll neben der strukturellen Ebene auch weiterhin das Handlungskonzept „Case Management“ beinhalten. Sogenannte „Case Manager(innen)“ haben die Aufgabe, Integrationsangebote für

einen Menschen zu koordinieren, Verbindungen herzustellen, als Lotsen zu fungieren, Ziele für die Integrationsperspektive zu vereinbaren und an deren Umsetzung mitzuwirken. Die Stadt Rheine wird das Handlungskonzept „Case Management“ zu einem festen Bestandteil des Beratungskonzeptes für zugewanderte Menschen machen und dieses auch auf weitere Bereiche, wie z. B. die Beratung von Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten oder in Fragen der Prävention von Wohnungsnotfällen, übertragen.

Aus den Erkenntnissen des Modellprojektes konnten wesentliche Ansätze für Projekte wie die „Ankommensberatung für neu zugewanderte Menschen“ gewonnen werden. Wirkungen solcher Projekte, veränderte Bedarfe und entsprechende Handlungsansätze sollen sich in Rheine in Zukunft noch besser durch das Instrument der Sozialplanung identifizieren lassen. Datengrundlagen oder Erkenntnisse aus Befragungen sollen Politik und Verwaltung noch besser in die Lage versetzen, gleichwertige Teilhabemöglichkeiten zu schaffen. Es wird nicht nur darum gehen, auf Menschen mit Migrationshintergrund zu schauen, sondern auch auf strukturelle Fragen, beispielsweise wie sich dauerhafter SGB II-Bezug von Eltern auf die Teilhabechancen ihrer Kinder auswirkt.

Durch weiterhin gute, bedarfsgerechte und veränderungsbereite Strukturen und Konzepte wird es uns gelingen, der Vision von Chancengerechtigkeit und Teilhabe Stück für Stück näher zu kommen.

In Vertretung

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Raimund Gausmann'. The signature is fluid and cursive, with a large initial 'R'.

Raimund Gausmann
Beigeordneter

Impressum

Herausgeber

Stadt Rheine
Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration
Team Beratung und Begleitung von Zuwanderern
Klosterstraße 14
48431 Rheine
Telefon: 05971 939 375
www.rheine.de

Gestaltung

Pascale Gatto, www.pascalegatto.de

Fotos/Grafiken

Foto Frau Staatssekretärin Güler: Laurence Chaperon
Fotos: Steffen Gude; istockphoto.com: ipopba, skynesher; unsplash.com: Fabio Bracht, Olav Ahrens Rotne, Christina Wocintechchat, Dylan Gillis, Spencer Davis, Clarisse Croset, Junior Ferreira, Javier Allegue Barros;
Flyer und Broschüren: Stadt Rheine – Fachbereich Schulen, Soziales, Migration und Integration;
Bild: Land NRW und 12 Modellkommunen: Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Stand

März 2020



Gefördert durch

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



 **Einwanderung**
gestalten NRW